

Zeitschriftenschau

Ugarit-Forschungen 42 2010

Besprochen von **Ludger Hiepel**: Münster/Deutschland;
E-Mail: ludger.hiepel@wwu.de

DOI 10.1515/olzg-2017-0092

1–13 A. Al-Shorman, K. Al-Bashaireh, M. B. Doomi, The Paleoclimate of the Northwestern Jordan in Late Antiquity (Die paläoklimatische Analyse betrachtet den Nordwesten Jordaniens in der Spätantike. Neben einer Einführung bieten die Autoren eine paläoklimatische Geschichte Jordaniens als Synthese der archäologischen Befunde. Sie stellen die Theorie von stabilen Sauerstoff-Isotopen [stable oxygen isotopes] sowie Material und Methodik der Analyse vor und präsentieren und diskutieren abschließend die Ergebnisse. Sie folgern: „In arid and semi-arid regions, the ancient people were vulnerable to climate change, and their underdeveloped technology led to diversification in subsistence economy. Climate and topographical variability created economical unevenness among the late antiquity settlements in northwestern Jordan where settlements that received more precipitation attained prosperity and wealth accumulation whereas the others sustained modest self-sufficient economy“ [10]). – 15–40 J. Best, L. Rietveld, Structuring Byblos tablets c and d (Die Autoren widmen sich den 1928–1932 in Byblos gefundenen Inschriften, deren Schriftsystem bis heute nicht komplett entschlüsselt ist. In den Mittelpunkt ihrer Untersuchung stellen sie die Tafeln c und d. Nach einer Einführung folgt eine strukturelle Analyse und Kategorisierung [Scheme in the zero Phase: framework; Punctuation marks (Category 1); Numbers (Category 2); Recent combinations (Category 3); Doublets and triplets (Category 4); Writing variants (Category 5); One-syllabic words (Category 6); Complete survey of the six categories and the not yet defined it; Appendix: Logograms versus syllabic signs]. Es schließen sich Überlegungen zur Datierung der Tafeln c und d an sowie zu Doppelnamen auf den Tafeln von Byblos und Pyrgi). – 41–95 Y. Bloch, Setting the Dates: Re-evaluation of the Chronology of Babylonia in the 14th–11th Centuries B.C.E. and Its Implications for the Reigns of Ramesses II and Ḫattušili III (Die Ausführungen Blochs „suggest a more precise reconstruction than has been heretofore available for the chronology of Babylonia in the 14th–11th centuries B. C. E.“ [43]. Daneben schlägt er präzise Regierungszeiten für zwei nicht-mesopotamische Herrscher, die eine wichtige politische Rolle im 13. Jh. v. Chr. spielten – Ramses II. von Ägypten und

Ḫattušili III. des Hethiterreiches – vor. Nach einer Einführung betrachtet er die Chronologie der Eroberung Babyloniens durch Tukulti-Ninurta I. nach assyrischen und babylonischen Quellen. Daran anschließend nimmt er die babylonische Chronologie des 14.–11. Jh. v. Chr. genauer in den Blick [Precise dating of the reigns of the Babylonian kings; The astronomical datum of the Religious Chronicle] und korreliert die babylonische Chronologie mit den Chronologien des Hethiterreiches und Ägyptens [Synchronisms between the reigns of Ramesses II and Ḫattušili III; The evidence of the letter KBo 1.10+; Synchronisms dating the end of the reign of Ḫattušili III, and their implications for dating the reign of Ramesses II; The existence of the kingdom of Ḫanigalbat during the period of preparations for the first Hittite marriage of Ramesses II]. Die Studie schließt mit historischen Implikationen für die Chronologie von Ḫattušili II und Ramses II. und betrachtet die Motivation für einen ägyptisch-hethitischen Friedensvertrag). – 97–104 A. Carbillet, Un chapiteau hathorique inédit d’Amathonte (Chypre) (Die Autorin präsentiert ein bisher unveröffentlichtes Kapitell der Göttin Hathor, das auf der Agora von Amathus [Zypern] gefunden wurde. Nach einer Beschreibung folgen Ausführungen zur Datierung und zur Funktion). – 105–108 E. Devecchi, RS 17.62 + RS 17.237 (CTH 64). Treaty, Edict or Verdict? (Devecchi geht der Frage nach, ob es sich bei dem Text CTH 64 [ein Join der Texte RS 17.62 + RS 17.237] – ein Dokument von Mušili II. an Niqmepa von Ugarit, die Grenzen zwischen den Königreichen von Ugarit und Mukiš betreffend – um einen Vertrag, ein Edikt oder ein Urteil handelt. Nach einem Vergleich mit anderen Dokumenten kommt sie zu dem Schluss, dass es sich bei dem vorliegenden Text um ein rechtliches Dokument, ein Verdikt handelt). – 109–123 M. Dietrich, O. Loretz, Die Seevölkergruppe der *trtnm* „Šardana/Šerdena“ in Ugarit. Bemerkungen zum Brief KTU 2.61 und zur Liste KTU³ 4.497+... (Die Autoren leisten eine Beitrag zur „Debatte, ob die ug. *trtnm* mit den ägyptischen Seevölker-Söldnern Šardana/Šerdena gleichzusetzen sind, oder ob wir in den *trtnm* eine herausgehobene Gruppe von einheimischen ‚Richtern‘ des ugaritischen Königs zu sehen haben“ [109]. In den Mittelpunkt der Betrachtung stellen Dietrich/Loretz zunächst den Brief KTU 2.61 (= RS 19.011) mit dem Nomen *drdn* und unterbreiten eine Neuinterpretation [Vorbemerkungen; Kopie, Text und Übersetzung; Bemerkungen zu Epigraphie und Lexikon; Exkurs: KTU 1.4 IV 16–19; Aussage des Briefes]. Anschließend werden die Belege für *drdn* und *trtn(m)* in KTU 4.657 und KTU 4.497+ erörtert. Sie kommen zu dem Ergebnis: „Sowohl der Text KTU 4.497+ ... als auch die weiteren *trtn*-Belege lassen nunmehr den Schluß zu, daß die ugaritischen *trtnm* ‚Sardinier‘ im wesentlichen mit den

ägyptischen ‚Šardana‘ gleichzusetzen sind. Nach Aussage der ugaritischen Quellen sind sie bezüglich ihrer Funktion als Söldner in mehrfacher Hinsicht mit den ursprünglich indo-iranischen ‚Marijannū‘ (‚Jungmännern‘) vergleichbar. Den keilalphabetischen Nachrichten über die *trnm* läßt sich nicht entnehmen, ob an der Zerstörung von Ugarit auch Gruppen von ‚Šardana‘ als Angreifer vom Meer her beteiligt waren“ [121]). – 125–139 M. Dietrich, O. Loretz, Bestallungsurkunde KTU 3.11 (RS 15.117) für *B'šdq* als „obersten Verwaltungsbeamten (*skn*) des Palastes“ (Dietrich/Loretz behandeln den Text KTU³ 3.11 [vormals KTU² 7.63]). Sie beginnen mit Ausführungen zum Gott El und dem *sākinu B'šdq* als *bny*, das in Zeile 7 des Textes genannt ist. Sie gehen der Frage nach, ob der vorliegende Text das Protokoll eines königlichen Rechtsaktes ist, und sie präsentieren den Text [Neue Kopie auf der Basis von Fotos; Umschrift und Übersetzung] und seinen epigraphischen Befund. Anschließend wird die Frage behandelt, ob der Text einen Aktenvermerk oder ein Protokoll eines Rechtsgeschäftes oder eines Prozesses darstellt. Mit einem „Summarium: Die Vertrauensstellung eines *sākinu* von Ugarit“ schließt der Beitrag ab). – 141–159 M. Dietrich, O. Loretz, Rhabdomantie im mykenischen Palast von Tiryns. Das Fragment eines kurz-keilalphabetisch beschrifteten Elfenbeinstabs (Ti 02 LXIII 34/91 VI d12.80 = KTU³ 6.104) (Der Hans-Günter Buchholz gewidmete Beitrag bespricht das Fragment eines [Orakel-]Stabes aus Flusspferd-Elfenbein, das 2002/2003 im mykenischen Tiryns [Griechenland] gefunden wurde. Nach einer Fundbeschreibung wird die Fehldeutung der Inschrift als Text im ugaritischen Langalphabet und anschließend als Zeugnis für das levantinisch-ostmediterrane Kurzalphabet besprochen. Ausführungen zum Orakelstab als Dokument für den levantinisch-ostmediterranen Raum sowie zur Rhabdomantie im östlichen Mittelmeerraum der Antike schließen sich ebenso wie ein Exkurs zur prophetischen Kritik an der Rhabdomantie in Hosea 4,12 a an. Nach der Lesung und Kommentierung folgen Schlussbemerkungen zur Bedeutung des Orakelstabes von Tiryns: „Die Beschriftung des in Tiryns gefundenen Elfenbeinstabes mit *mš'([t])* ‚(Orakel-)Befragung‘ legt den Zweck des einzigartigen Fragments aus Tiryns zweifelsfrei fest. Mit ihrem Wortlaut bezeugt sie die Verbreitung der Rhabdomantie, des mantischen Verfahrens mit Losstäbchen, aufs beste und liefert zugleich den Schlüssel zum Verständnis für die auffällige Westwanderung eines Orakelstabes von Zypern nach Tiryns, vom kypro-minoischen Kulturkreis in den mykenischen der nördlichen Ägäis“ [156]). – 161–189 L. El-Khoury, Barsingia 1st Century B.C.–1st Century A.D. Pottery from the Cistern, Area A (Der Beitrag präsentiert die Funde in einer Zisterne in Barsingia, das im nordwestlichen Teil von Jor-

danien liegt. Zwei Grabungskampagnen fanden hier in den Jahren 2006 und 2007 statt. Der Beitrag beginnt mit der Beschreibung des historischen Kontextes und der Evidenz für eine frühe Besiedlung des Ortes in der Eisenzeit II und fokussiert dann auf die in der Zisterne gefundene Keramik, die in das 1. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr. datiert werden kann. 82,2 % der Keramikfunde bilden Tisch- und persönliche Gebrauchskeramik, 13,3 % Kochgeschirr und 0,5 % zwei Tonlämpchen. Der Beschreibung und Auswertung der Funde schließt sich ein Katalog an). – 191–260 M. Gerhards, „Die Sonne lässt am Himmel erkennen Jahwe ...“. Text- und religionsgeschichtliche Überlegungen zum Tempelweihspruch aus I Reg 8,12 f. (M) (III Reg 8,53 a [LXX]) (Im Anschluss an die Einleitung folgen Ausführungen zur Rekonstruktion einer Grundfassung des Tempelweihspruches aus dem ersten Buch der Könige. Daran anschließend behandelt Gerhards יִי־hiph., welches sich in der ersten Zeile der rekonstruierten Grundfassung des Tempelweihspruchs findet, und fügt religionsgeschichtliche Beobachtungen [Aus ägyptischen Quellen: 1. Die Sonne als Auge des Re; 2. Sonne und Mond als Augen eines Gottes; Aus dem Baalzyklus von Ugarit; Aus mesopotamischen Quellen; Aus persischen und indischen (arischen) Quellen; Zusammenfassung] sowie Ausführungen zur religionsgeschichtlichen Auswertung des Tempelweihspruches durch O. Keel an). – 261–277 G. G. Singer, Forms of payment in the Amarna Age and in the Uluburun and Cape Gelidonya shipwrecks (Singers Studie liefert ein Beitrag zur Analyse der Zahlungsform in der Levante mit Fokus auf drei verschiedene Kontexte: Die Amarna Briefe, den Schatz von Tell El-Amarna und die Ladungen der Schiffswracks von Uluburun und Cape Gelidonya. In den ersten beiden Kapiteln betrachtet die Autorin die Zahlungen in den Amarna Briefen aus Alašiya und Byblos. Ihnen folgen Überlegungen zum Gold- und Silberschatz in Tell El-Amarna und abschließend zu den genannten Schiffswracks. Sie kommt zu folgenden Aussagen: „The above mentioned Amarna Letters reveal the use of ‘payments’ in pure silver for raw materials and goods (cooper, timber, grain, horses), circulating between Egypt, Alašiya, and Byblos. [...] The gold and silver hoard from Tell El-Amarna, stored in jar, reflects the existence of a kind of ‘pre-monetary’ currency, used as ‘payment’ in transactions. The evidence provided by the submarine archaeology suggests that the cargoes of both ships [...] reflect a ‘micro-cosmos’ of the exchange systems in Eastern Mediterranean, and of the ‘forms of exchange’ and ‘payments’ [...], used ca. 1300–1200 BCE“ [273]). – 279–295 N. Gillmann, Un exemple de hilani à Til Barsip? (Gillmann prüft mit seiner Untersuchung, ob sich das sogenannte Bit-Hilāni von Til Barsip (Tell Aḥmar) auf die vorhandenen

Hilāni-Grundrisse zurückführen lässt und damit dieser Kategorie zugeordnet werden kann. Auf Grundlage der archäologischen Befunde schlägt er eine Rekonstruktion vor). – 297–330 I. K.H. Halayqa, *The Demise of Ugarit in the Light of its Connections with Ḫatti* (Der Autor geht der Frage nach, wie Ugarit zerstört wurde. Er legt den Fokus bei seiner Untersuchung auf die Beziehungen zu Ḫatti und Karkemiš, die von Misstrauen und Spannungen gekennzeichnet waren. Er beginnt mit einem kurzen Aufriss der politischen Situation von Ugarit in der letzten Phase der späten Bronzezeit [The food shortage in Ḫatti and its supply from Ugarit; Ugarit's pretence of lack of food; Economic tension; The subjection to Ḫatti and Karkemiš; Humiliation of the last kings of Ugarit; Ugarit's tendency towards disobeying the overlords; Social tension: royal divorce at Ugarit and dispute over properties]. In einem weiteren Kapitel befasst er sich mit dem Zusammenbruch im Umland von Ugarit, ferner mit den textlichen und archäologischen Hinweisen auf die letzten Tage von Ugarit und abschließend mit der Flucht der Ugariter. Er kommt zum Schluss, dass Ugarit zwar nicht durch die Hände der Hethiter zum Ende kam, aber dass der diplomatische Konflikt zwischen Ugarit, Ḫatti und Karkemiš ein wichtiger Faktor für die Beschleunigung des Untergangs von Ugarit war). – 331–382 M. Heide, *The Domestication of the Camel: Biological, Archaeological and Inscriptional Evidence from Mesopotamia, Egypt, Israel and Arabia, and Traditional Evidence from the Hebrew Bible* (Heide befasst sich mit dem alten Rätsel, wann das Kamel domestiziert wurde. In vier Kapiteln [Early proof for the domestication of the dromedary (important biological and artistic evidence); The Bactrian or two-humped camel (important biological and artistic evidence); Inscriptional evidence for the camel from Mesopotamia; The archaeological and inscriptional evidence and the patriarchs] untersucht er diese Frage und konstatiert: „The archeological evidence points to the fact that the Bactrian camel was domesticated before the dromedary and was put into use by the middle of 3rd millennium or earlier. The gradual spread of the Bactrian camel from the areas east of the Zagros Mountains to the west seems to have reached the Mesopotamian civilization sporadically by the middle of the 3rd millennium and more frequently at the end of the 3rd / beginning of the 2nd millennium“ [367]). – 383–451 A. Kassian, *Hurro-Urartian from the lexicostatistical viewpoint* (Kassian betrachtet das Hurro-Urartäische mit einer speziellen lexicostatistischen Methode und untersucht eine Liste von 110 Wörtern). – 453–478 O. Lipschits, I. Koch, A. Shaus, S. Guil, *The Enigma of the Biblical Bath and the System of Liquid Volume Measurement during the First Temple Period* (In ihrem Beitrag vertreten die Auto-

ren die These, dass es zur Zeit des Ersten Tempels kein geregeltes oder festes System für die Bemessung von Flüssigkeiten in Juda gab. „The biblical *bath*, which has been understood to be the basic measurement of the system, was not a measurement at all but a well-known vessel – the Judahite storage jar – also known as the *lmk* jar. The *nēbel* and the *kād* were two other vessels that had other uses. The *lōg*, *hīn*, and *‘išsārōn*, which are usually termed ‘measurements’ and considered part of the system of liquid volume measurements, were actually vessels that were part of the official Temple cult during the Second Temple period and were never part of the First Temple economy and administration“ [453].) – 479–496 O. Loretz, *Ugaritisch-altisraelitische Elemente des Neujahrsfestes im nachexilischen Psalm 24* (In seiner Studie untersucht Loretz Psalm 24. Er vertritt die These, dass Psalm 24,7–10 ein Zeugnis für ein altsyrisch-kanaanäisches und altisraelitisch-vorexilisches Jahwe-Neujahrs- und Jahwe-Thronbesteigungsfest darstellte. Er beginnt mit der Vorstellung einiger Aspekte der Forschungsgeschichte, gibt dann eine Übersetzung mit kolometrischer Analyse, bespricht die Textologie und macht kolometrische und philologische Anmerkungen. Nach weiteren Kapiteln [Nachexilische relecture der beiden Gottesnamen *mlk h kbwd* und *YHWH šb'wt* in Ps 24,7–10; Ps24,7–10 – Parallelen zwischen mesopotamischen und ugaritischen Texten und bildlichen Darstellungen – Prozession mit Götterstatuen; Gehört die Vorlage von Ps 24,7–10 zu den „Resten hebräischen Heidentums“?; Jüdische Schriftauslegung – Ps 24,7–10 als Zeugnis für die Existenz eines altisraelitischen Neujahrsfestes – Rückkehr des Siegreichen Königs – Zweiter Tempel als Ort der Jahwe-Verehrung; Das jüdisch-rabbinische Verständnis von Ps 24,7–10]. Loretz konstatiert am Ende: „der vorauszusetzende vorexilische Text der Trikola V. 7–10 ist uns nur noch in einer nachexilischen jüdischen Umdeutung zugänglich, die bestrebt ist, die ursprüngliche ikonische Ausrichtung des Liedes durch eine anti-ikonische Interpretation zu überdecken: Der statuarischen Präsenz des Gottes im Ersten Jerusalemer Tempel folgt im nachexilischen Heiligtum eine Gegenwart Jahwes von seinem himmlischen Thron her“ [493]). – 497–526 N. Na’aman, *Khirbet Qeiyafa in Context* (Der Autor betrachtet die Funde von Khirbet Qeiyafa im Kontext der Eisenzeit. Er behandelt zunächst das Hervortreten philistinischer Königreiche im Süden von Kanaan und ferner die Kontinuität in der kanaanäischen Kultur in der östlichen Shephelah und fokussiert dann auf die befestigten Siedlungen von Khirbet Qeiyafa [Site Planning and Fortification; Building Architecture, Pottery, Dietary Habits; Literary Tradition; Similarity to other Canaanite Centre]. Der Beitrag endet mit Ausführungen zum Er-

starken von Gath, zum Kampf mit den ‚Israeliten‘ und zum Ende der kanaanäischen Kultur im Süden von Kanaan. Er schließt: „To conclude, a close examination of the political, social, economic, cultic and cultural structure of the new kingdoms that emerged in south Canaan in the early Iron Age indicates the profound changes that took place in the transitional period between the end of the Late Bronze and the Iron IIA. Cultural and probably political continuity appears only in the north Canaanite valleys and only the establishment of kingdoms located there should be called ‘New Canaan’. Most of the Canaanite city-states in south Canaan were conquered and transformed into Philistine centres. The Canaanite centre of Lachish was destroyed and abandoned, and other kingdoms shrank and became towns / villages in the periphery of the Kingdom of Ekron (Gezer and Beth-Shemesh). Khirbet Qeiyafa is the major centre built by the Canaanites in the late Iron I in an effort to withstand the Philistine pressure. The site’s location was determined by strategic and economic considerations. However, Khirbet Qeiyafa did not last long and after few decades was destroyed and abandoned“ [517]). – 527–533 S. J. Park, Short Notes on the Etymology of Asherah (Der Beitrag hat das Ziel, drei Interpretationen zur Etymologie von Asherah vorzustellen, die von W.F. Albright und B. Margalit vorgelegt wurden, diese kritisch zu prüfen und einen neuen Vorschlag zu unterbreiten. Park folgert: „In light of comparative Semitics, it is preferable to understand that the term Asjerah be derived from Akkadian *aši/ertu*, *eši/ertu*, *iši/ertu*, and *ašru*, and Phoenician *’srt*, and Aramaic *’trā*, und Ugaritic *’ātrt*. It is most likely that the goddess name Athirat be derived from the G passive participle form, *’atīratu*, probably referring to ‘one followed by (the gods),’ that is, ‘progenitress or originatress.’ This new proposal corresponds well with Asherah’s image as ‘the mother of the gods’ as in *ūm ilm* of KTU² 2.32,46 and *qnyt ilm* of KTU² 1.4 I 22, 1.4 III 26–30, 1.4 III 35, 1.4 IV 32, 1.8 II 2“ [533]). – 535–572 J. Peterson, Sumerian Literary Fragments in the University Museum, Philadelphia II: Eduba Compositions, Debate Poems, Diatribes, Elegies, Wisdom Literature, and Other Compositions (Peterson präsentiert in seinem Beitrag, den er Drew Clayton widmet, in Kopie oder mit Foto insgesamt 53 bisher unpublizierte und nun identifizierte sumerische Textfragmente aus dem University Museum in Philadelphia, die er nach dem Katalog des ETCSL kategorisiert. Es handelt sich um Fragmente von Eduba-Kompositionen [Eduba A (Schooldays); Eduba B (Father and Son); Eduba C (Supervisor and Scribe)], Fragmente verschiedener anderer Kompositionen [Man and God; How and Plow; Sheep and Grain; Summer and Winter; Bird and Fish; Silver and Cooper], Fragmente von Dialogen und Diatriben [Dialogue

1 (Two Scribes); Dialogue 5 (Two Women B); Engardug Diatribe], Lieder [Nannaĝu Elegy], Weisheitsliteratur [Instruction of Šuruppak; Farmer’s Instructions; Three Ox Drivers from Adab] und verschiedene Kompositionen [Nothing is Precious; Minor Composition 5 (Announcement of a Lost Seal or Document); Heron and Turtle]. Der Beitrag schließt mit einem Index, der Museumsnummern, mögliche Joins und Inhalt verzeichnet). – 573–612 J. Peterson, Sumerian Literary Fragments in the University Museum, Philadelphia III: Hymns to Deities (In seinem Gordon Young gewidmeten zweiten Beitrag dieses UF-Bandes präsentiert Peterson 49 bisher unpublizierte und nun identifizierte Fragmente sumerischer Götterhymnen in Kopie [Enlil A (Enlil suraše); Ĥendursaĝ A; Inana A (balbale); Inana B (Ninmešara); Inana C (Inninšagura); Inana D (Ninēgala); Inana H (Nanaya Hymn); Dumuzi-Inana X; Nanna C (balbale); Nanna G; Nanše A; Nisaba A; Ninazu A (balbale); Ninurta A (širgida); Nungal A], die sich ebenfalls im University Museum in Philadelphia befinden). – 613–644 V. Sazonov, Einige Bemerkungen zur altassyrischen Königstitulatur. Entwicklungsgeschichte und südmesopotamische Einflüsse (Der Beitrag will eine umfassende Analyse der altassyrischen und mittelassyrischen Königstitulatur geben und aufzeigen, „welche Königstitel und -epitheta der rein altassyrischen Herrscher jeweils aus Aššur (Assyrien) bzw. aus Nordsyrien (Mitanni/Hanigalbat und andere Gebiete von Nordmesopotamien) und welche aus Südmesopotamien (Babylonien) stammen und welche Elemente wiederum als ursprünglich zu bezeichnen sind“ [613 f]. Damit verbunden soll die Entwicklungsgeschichte der altassyrischen Königstitel und -epitheta vom Anfang bis zum Ende der altassyrischen Zeit aufgezeigt werden. Nach Bemerkungen zur Rolle und steigenden Bedeutung des Stadtstaates Aššur betrachtet Sazonov zuerst die Herrschertitulatur in Aššur in der Akkad- und der Ur-III-Zeit (2334–2004 v. Chr.) [Ititi; Azuzu; Zarriqum] und dann die Herrschertitulatur der altassyrischen Herrscher [Šilulu, Šalim-aḫum; Ilu-šumma, Erišum I.; Ikūnum; Sargon I. von Aššur; Šamši-Adad I bis Eriša-Adad I.]). – 645–675 J. B. Snyder, Did Kemosh Have a Consort (or Any Other Friends)? Re-assessing the Moabite Pantheon (Ausgehend von der religionsgeschichtlichen Frage, ob neben Jahwe auch andere Götter in Israel verehrt wurden, betrachtet die Autorin die Moabiter als Nachbarn Israels und untersucht, ob es in Moab ein Pantheon gab. Am Ende ihrer Studie konstatiert Snyder: „In the End, the evidence requires us to reckon seriously with very real possibility that Kemosch was indeed a deity without a consort and without any other friends – that is, without a pantheon. When one considers this possibility within the compera-

tive study of Israelite religion (and the religion of its neighbors), this possibility raises another: that the Moabites' western neighbors, the Israelites, also venerated such a lonesome god" [667]. Vier Appendices schließen den Beitrag ab [Appendix A: Personal Names with Kemosh as a Theophoric Element; Appendix B: Personal Names with a Theophoric Element Other than Kemosh; Appendix C: Personal Names with a Kingship Term as a Theophoric Element; Appendix D: Personal Names with No Theophoric Element]. – 677–691 C. Theis, Sollte Re sich schämen? Eine subliminale Bedeutung des Namens עֲרֵבָה in Jeremia 44,30 (Der Artikel diskutiert die Möglichkeit, ob im hebräischen Text von Jeremia 44,30, in dem der Name des ägyptische Pharaos Apriës mit עֲרֵבָה wiedergegeben wird, eine weitere, tiefere Bedeutung für gelehrte Leser inhärent liegt. „Basierend auf dem Vergleich mit anderen Wortspielen in Namen in verschiedenen Büchern der Bibel, erscheint es möglich, dass עֲרֵבָה mehr als einen Namen darstellt, sondern eine für den ägyptischen Herrscher negativ konnotierte [sic.] Referenz die zweite babylonische Kampagne gegen Jerusalem im Jahr 587 betreffend transportiert und der Name bedeuten könnte: ‚(Der Sonnengott) Re sollte sich schämen!‘“ [691]). – 693–695 J. Tropper, J. P. Vita, Die keilalphabetische Inschrift aus Tiryns (Die Autoren besprechen wie auch Dietrich/Loretz in diesem Band die keilalphabetische Inschrift, die im Zuge archäologischer Ausgrabungen 2002/2003 in der Unterburg-Nord von Tiryns gefunden wurde. Sie befindet sich auf einem kleinen Fragment eines zylindrischen Stabes aus Nilpferd-Elfenbein. Auf Basis der Lesungsvarianten ergeben sich für die Autoren drei Deutungsrichtungen des Inschriftenfragments [a: *mš' l(t)...* „Wunsch, Begehrt“; b: *mš' l [...]*, Lexem */mašša'-/* „Darlehen“ oder „Schuldforderung“; c: *mš' l [...]*, Lexem */mašša'-/* „Tragen, Last“ oder „Ausspruch“ oder „Gabe“, wobei sie (c) für die wahrscheinlichste Deutung halten. Das Elfenbeinstäbchen könnte demnach eine Gabe im Sinne einer Opfer- oder Tributgabe gewesen sein [„Gabe/Spende für [...]“] oder alternativ einen kurzen Orakelspruch für eine bestimmte, namentlich genannte Person zum Inhalt gehabt haben [„(Orakel-)Ausspruch für [PN: ...]“]. „In beiden Fällen ist das Aleph-Zeichen, das dritte Schriftzeichen der Inschrift, als (vokalloser) /ʾ/ und nicht als /ā/ (Aleph + a-Vokal) zu deuten. Es wäre der Beweis, dass der Inschrift tatsächlich das Kurzalphabet zugrunde liegt. Über die zugrundeliegende Sprache lässt sich dagegen nichts Sicheres sagen. Die Verbalwurzel */nš'/*, von der das Lexem */mašša'-/* abgeleitet ist, ist kanaanäisch und ugaritisch bezeugt“ [695]). – 697–712 A. Tugendhaft, On *ym* and ^dA.AB.BA at Ugarit (Der Theo Krispijn gewidmete Artikel be-

fasst sich mit ^dA.AB.BA, das sich in einer logo-syllabischen Liste von Göttern, die mit dem Titel „Pantheon d'Ugarit“ [J. Nougayrol in Ugaritica 5, 42] bezeichnet wird, findet, und dem in alphabetischen Texten genannte *ym*. „By evaluating the relation-ship between *ym* and ^dA.AB.BA, the following discussion aims not only to elucidate the character of the Ugaritic sea-god, but also to consider what the logo-syllabic god list can tell us about the nexus between divinities, languages, and scripts at Ugarit – and, by extension, how such data can be used to clarify the intercultural exchange of religious ideas in the ancient world“ [700]). – 713–718 E. Vernet, M. Vernet, Die große Sphinx von Gizeh. Vergleichende und sprachwissenschaftliche Überlegungen zu einer afroasiatischen Etymologie (Die beiden Autorinnen schlagen in ihrem Beitrag eine gemeinsame Etymologie für den Namen der großen Sphinx von Gizeh, *ḥw*, und den Namen der altägyptischen Göttin *ḥw.t* vor. Auf Grundlage der etymologischen Verbindung mit dem proto-semitischen Adjektiv **ḥay-*, das in den semitischen Sprachen oft als Gottes- und Königs-epitheta belegt ist, wird eine ursprüngliche altägyptische Adjektivwurzel **ḥy/w* „lebendig“ rekonstruiert, von der neben einer Reihe von abgeleiteten und erweiterten Verbal- und Substantivwurzeln auch die Namen der großen Sphinx und der altägyptischen Göttin *ḥw.t* abstammen). – 719–729 J. Vidal, Ugarit at War (3): Prisoners of War (Die vorliegende Studie widmet sich den Informationen aus den ugaritischen Texten über Kriegsgefangene und betrachtet sie im Kontext des Alten Orients. Es werden der rechtlichen Status der Kriegsgefangenen, ihre Rationen und ihre Befreiung untersucht und die Frage nach einer Schutzgöttin der Gefangenen erörtert. Nach den Textanalysen kommt Vidal zum Schluss, dass in Ugarit die Kriegsgefangenen den Status von Sklaven hatten, dass diese unter der direkten Kontrolle außenstehender Mitglieder der königlichen Familie oder des Palastes standen, dass diese Essenrationen vom Palast erhielten, die deutlich geringer als die des übrigen Personals ausfielen, und dass diese möglicherweise innerhalb des ugaritischen Pantheons eine Schutzgöttin hatten). – 731–822 E. von der Osten-Sacken, „Aššur, großer Berg, König von Himmel und Erde“. Darstellungen des assyrischen Hauptgottes im Wandel vom *numen loci* zum Götterherr (Der Beitrag ist aus dem Habilitationsvortrag der Autorin hervorgegangen. Von der Osten-Sacken untersucht den Wandel in den Darstellungen des assyrischen Hauptgottes. Chronologisch betrachtet die Autorin nach einer Beschreibung der Ausgangssituation die Entwicklung Aššurs in verschiedenen Perioden, die durch philologische Quellen gut erforscht sind [Aššur in früh-altassyrischer Zeit, Aššur unter Šamši-Adad I, Aššur in mittellassyrischer Zeit, Aššur in

früh-neuassyrischer Zeit und Aššur unter den Sargoniden], und bindet die Darstellungen Aššurs aus den verschiedenen Perioden in die anhand von Texten rekonstruierte Entwicklung der Vorstellungen von diesem Gott ein. Am Ende ihrer Studie kommt sie zu dem Schluss, dass sich die „theologischen Bemühungen, aus dem *numen loci* Aššur einen *deus persona* zu machen“ in mehrere Phasen gliedern lassen. Sie unterscheidet: „1. In altassyrischer Zeit belegen Personennamen und anderen Texten [sic.] anthropomorphe Vorstellungen von Aššur. 2. Zur Zeit Šamši-Adads I. wird Aššur in die Nähe von Enlil gerückt und sein herausragender Rang in der Götterwelt betont. 3. Unter Tukulti-Ninurta I. kommt es zu einem echten Synkretismus beider Götter, Aššur wird als assyrischer Enlil und König der Götter bezeichnet. 4. Unter den Sargoniden, spätestens unter Sanherib, steigt Aššur zum höchsten aller Götter auf, was meist als Versuch Sanheribs interpretiert wird, Aššur mit Marduk gleich zu setzen, da im Zuge der Kultreform dieses Herrschers auch babylonische Festformen nach Assyrien übertragen wurden. Es handelt sich aber wohl eher um die Etablierung Aššurs als oberster Gott, wobei jeder eventuelle Konkurrent ausgeschaltet werden musste“ [811 f.]. Diese Entwicklungen des Gottes Aššur vom *numen loci* zum assyrischen Hauptgott zeichnet die Autorin mit zahlreichen Belegen der Ikonographie Aššurs, die ebenfalls ein Spiegel des jeweiligen Gottesbildes ist, nach). – 823–830 W. G.E. Watson, Getting to Grips with Ugaritic *tdġl* (Watson schlägt vor, dass das Element *td* im ugaritischen *tdġl* aus dem Hurritischen *tid* entlehnt ist, das zwei verschiedene Verben darstellt: (1) *tid-* „to count“ und (2) *tid-* „to attack, to fight“. Auf Grundlage der ersten Bedeutung nimmt er für ugaritisch *tdġl* die Berufsbezeichnung „accountant“ und literarisch „one who counts (for a profession)“ oder „one who counts (professionally)“. Ferner untersucht er weitere ugaritische Wörter mit der Endung *-ġl*, die jeweils eine Profession ausdrücken, und macht zudem neue Vorschläge für die ugaritischen Wörter *hđġl* „listener“/„student“ und *hđrġl* „anointer“. – 831–845 W. G.E. Watson, Non-Semitic Words in the Ugaritic Lexicon (8) (Der Beitrag hat das Aufzeigen neu identifizierter Lehnwörter im Ugaritischen zum Ziel. Der Beitrag zur ugaritischen Lexikographie schlägt dabei sieben neue Lehnwörter vor [*đd* „breast“, *hpn* (I) „harness“, *hprt* „ewe“, *šhlmmt* „entry to the place of death“, *škr* „container“, *šp* „arid“ und *ttnt* „container“] und korrigiert bzw. ergänzt frühere Vorschläge für gut 20 weitere Wörter). – 847–851 J. Yogev, How wide should a Column be? (Der Autor untersucht die Frage, was mögliche Gründe für unterschiedliche Breiten von Spalten innerhalb eines Werks sein können. Nach einer Analyse der Breiten in KTU 1.2–1.6 folgert er, dass die Breiten mit

Bedacht aus ästhetischen Gründen gewählt wurden). – 853–857 J. Yogev, The Strange Case of “Diagonal Writing” (Der Beitrag fragt nach den möglichen Gründen für das epigraphische Phänomen diagonaler Schrift, das sich auf einigen der Keilschrifttafeln aus Ugarit findet. Yogev betrachtete zwei Beispiele – KTU 1.1 II 12–15 und KTU 1.4 III 15–18 – und kommt zu dem Schluss, dass diese diagonale Schrift nicht der Korrektur von Schreibfehlern diene, sondern eine Möglichkeit darstellte, um jeden freien Platz auf der Tontafel am Ende einer Spalte auszunutzen, oder dass diese absichtlich so platziert wurde, um Halboverse an die Breite der Spalte anzupassen). – 859–885 R. Zadok, Philistian Notes II (Dieser, der zweite von insgesamt drei geplanten Artikeln, behandelt die Toponymen des nördlichen Philisterreiches. Ebenso wie im ersten Artikel in UF 41 [2009] bietet Zadok einen diachronen Ansatz, der auch die Toponymen aller Perioden umfasst. Er behandelt folgende fünf Regionen: Yargon valley [il-Jammāsīn, Jriši, Šummēl], Lydda valley [Jaffa, Salami, Ibn Ibrāq, Yazūr, Sāqiyi, Kafr ‘Āna, Il-Yahūdiyyi, Bēt Dajan, is-Sāfirīyyi, Šarafand il-‘Āmār], dunes and red soil (*hamra*) zone [Šarafand il-Ḥarāb, Wādi Ḥnēn, Nabi Rubīn, li-Qbēbi, Zarnūqa], Shephela of Sorek [in-Na’ni, ‘Āqir, il-Manšūra, Šahmi, Imm Kalḥa, li-Mḥēzin] und Elah valley [Qzāzi, Jilyi, il-Ḥēmi, Idnibba, it-Tini, Mġallis, Tall iṣ-Šāfi, Bi’līn, Barqūsyi, Zēta]). – 887–901 A. Zukerman, On Aegean Involvement in Trade with the Near East During the Late Bronze Age (Der Autor behandelt die Frage nach der Beteiligung der Ägäis im Handel mit dem Alten Orient in der späten Bronzezeit. Am Ende hält Zukerman fest: „As a final point, the conclusion of this study might have some theoretical significance. As argued by Knapp (1993), Mediterranean exchange was a multifaceted phenomenon that includes various modes: ceremonial gift exchange, palace-based directional trade, freelance trade, and others [...]. In my view, only prolonged interaction between multiple agents from different social, geographical and cultural spheres could sustain this (or any other) truly complex of contacts, while the Cypro-Levantine (or any other) hegemony over Mediterranean trade would never allow such a structure to emerge“ [895]). – Replik: 903–918 D. Pardee, Illustrated Epigraphic Remarks to the First Tablet of the ‘Aqhatu Text, Lines 1–24 (Pardee nimmt mit seiner Replik Bezug auf einen Beitrag von Dietrich/Loretz [Baal bittet El um Kindersegen für den Inkubanten Danil (KTU 1.17 I 1–24), UF 40 (2008), 191–204], der wiederum Bezug auf eine Monographie von Bordreuil/Pardee [Manuel d’ougaritique, 2. Bände, Paris 2004] nahm. Es geht dabei um verschiedene Lesarten in den ersten 24 Zeilen des Textes ‘Aqhatu. Pardee beschränkt sich auf epigraphische Fragen und zeigt auf, warum seiner Meinung

- nach die von Dietrich/Loretz neu vorgeschlagenen Lesarten im Vergleich zu den von Bordreuil/Pardee vorgelegten Lesungen nicht nötig sind). – *919–923 Y. Cohen, A. Gilan, J. L. Miller (Hg.), *Pax Hethitica. Studies on the Hittites and their Neighbours in Honour of Itamar Singer*. (M. Hutter) – *923–924 C. Doyen, *Poséidon souverain. Contribution à l'histoire religieuse de la Grèce mycénienne et archaïque*. Académie Royale de Belgique. Mémoire de la Classe des Lettres Tome LV n° 2072 (O. Loretz) – *924–925 J.M. Durand, Th. Römer, M. Langois (Hg.), *Le jeune héros. Recherches sur la formation et la diffusion d'un thème littéraire au Proche-Orient ancien*. (O. Loretz) – *925 G. Garbini, *Dio della Terra, Dio del Cielo. Dalle religioni Semitiche al giudaismo e al cristianesimo*. (O. Loretz) – *926–931 B. Groneberg, H. Spieckermann (Hg.), *Die Welt der Götterbilder* (M. Herles) – *932–933 J. M. LeMon, *Yahweh's Winged Form in the Psalms. Exploring Congruent Iconography and Texts* (O. Loretz) – *933 H. Matthäus, N. Oettinger, S. Schröder (Hg.), *Der Orient und die Anfänge Europas. Kulturelle Beziehungen von der Späten Bronzezeit bis zur Frühen Eisenzeit*. (O. Loretz) – *934 K. M. McGeough, edited by M. S. Smith: *Ugaritic Economic Tablets: Text, Translation and Notes* (O. Loretz) – *935–936 T. C. Mitchell, Ann Searight, *Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum. Stamp Seals III. Impressions of Stamps Seals on Cuneiform Tablets, Clay Bullae, and Jar Handles* (E. Rehm) – *936 L. D. Morenz: *Die Genese der Alphabetschrift. Ein Markstein ägyptisch-kananäischer Kulturkontakte. Wahrnehmungen und Spuren Altägyptens* (O. Loretz) – *937–939 A. Schachner, *Bilder eines Weltreichs. Kunst- und Kulturgeschichtliche Untersuchungen zu den Verzierungen eines Tores aus Balawat (IMGUR-ENLIL) aus der Zeit Salmanassar III, König von Assyrien* (E. Rehm) – *940–944 I. Singer (Hg.): *ipamati kistamati pari tumatimis*. Luwian and Hittite Studied Presented to J. David Hawkins on the Occasion of his 70th Birthday (M. Hutter) – *944–945 R. C. Steiner, *Early Northwest Semitic Serpent Spells in the Pyramid Texts* (O. Loretz) – *945–947 [R. Westbrook], *Law from the Tigris to the Tiber. The Writings of Raymond Westbrook*. Edited by B. Wells and F. R. Magdalene (K. Kleber) – *947–949 L. Winkler-Horacek (Hg.), *Wege der Sphinx. Monster zwischen Orient und Okzident. Eine Ausstellung der Abguss-Sammlung Antiker Plastik der Instituts für Klassische Archäologie der Freien Universität Berlin* (N. Nys).